



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Frauenthum, oder der Frauen Würde, Werth und Wirken

Höfer, Otto Hermann

Dresden, 1848

Der Perlenkranz, (Märchen) von Pfeffel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61934)

Was schlägt in deutscher Mädchen Brust?
Der Wunsch, im großen Weltverein
Dereinst ein nützlich Glied zu sein,
Für Menschenwohl und Menschenseggen
Auch Hand an's große Werk zu legen.

Was ist des deutschen Mädchens Lohn?
Es lohnt sich in der eignen Brust
Die fromme That mit Fried' und Lust!
Und dieser Friede ward dem Leben
Als schönster Lohn von Gott gegeben! —

Agnes Franz.

Der Perlenkranz.

(Mährchen.)

Vor Zeiten lag in einem heitern See
Ein Eiland, das wie Tempe grünte,
Und zum vergnügten Aufenthalt der besten Fee
Und ihres kleinen Hofes diente.
Vier junge Schönen zierten den,
Die sie als Pathin schon mit jedem Reiz geschmücket,
Womit Pygmalion sein Ideal versehn,
Und deren Geiste sie als die Erzieherin,
Was einen höhern Sinn, als Aug' und Ohr ent-
zücket,
Das Bild der Tugend aufgedrucket. —

Einſt redete die holde Führerin
Alſo die Kinder an: — „Nun, Töchter, wird mein
Wagen

Euch bald zurück zu euren Eltern tragen.
Ihr wißt, wie ſehr ich eure Freundin bin!
Doch bin ich nicht mit Allen gleich zufrieden,
Und Einer nur hab' ich den Preis beſchieden,
Den ich zum Lohn der Beſten ausgeſetzt.
Es iſt ein Perlenkranz, den morgen beim Er-
wachen

Die Schweſter, die mein Herz am Höchſten ſchätzt,
Um ferner ihren Trieb zur Tugend anzufachen,
In dieſem Körbchen finden wird.“ —

Sie reichet Jeder ein's von gold'nem Drahte,
Mit Feenkunſt geſtrickt. — Halb freudig, halb ver-
wirrt

Und mit Sylphidenschritten nahte
Die holde Gruppe, die Gabe zu empfab'n. —
„Du, Du bekommſt den Preis!“ — rief jede von
den Schönen,

Der andern zu, als ſie allein ſich ſahn. —
„Nein, Dir,“ — erwiederte mit Freudenthänen
Ihr jede, — „Dir nur iſt er zugeſacht.“ —
Sie ſtreiten lange, Keine will gewinnen;
Ein ſchöner Streit! ihn endigte die Nacht.
Froh eilten nun die trauten Huldgöttinnen
Den ſeid'nen Zellen zu. — Kaum färbt Aurorens
Pracht

Der Felsenberge blaue Zinnen,

Als Eine sich zuerst aus ihrem Bett erhebt
Und still und schüchtern auf den Behen
Zum Puktsch tritt, ihr Körbchen zu besehen.
Wie glühet ihr Gesicht! wie wallt, wie bebt,
Ihr Herz, als sie darin das Kränzchen findet!
Ihr Rosenmund küßt dreimal das Geschenk,
Wobon sie ganz den süßen Werth empfindet.
Doch plötzlich legt sie es — der Schwestern ein-
gedenk —
Zurück: „Sie sollen es nicht wissen;
Sie sind so gut! Ich schleiche mich allein
Zur Pathin, werfe mich zu ihren Füßen,
Und bitte sie, mir zu verzeih'n.“
Nun eilet sie, das Kleinod zu verschließen. —
Dieß thaten Alle. — Doch die gute Fee
Sah tief gerührt auf ihrem Kanapee
Den frommen Trug in ihrem Wunderspiegel. —
Ihr Kammerzweig wird abgeschickt,
Sie herzurufen. Der als hätt' er Flügel,
Eilt zu den Schönen hin. — Mit holder Scham
geschmückt,
Erscheinen schnell die himmlischen Gestalten.
„Nun?“ rief sie ihnen zu, — wer hat den Kranz
erhalten?“ —
Sie schwiegen. Ihre Freundin drückt
Sie liebeich an ihr Herz. Ihr wolltet euch be-
trügen? —
So sprach sie, — „seid dafür gesegnet und geküßt!
Zehn Jahre Fleiß belohnt ein Augenblick Vergnügen.
Nicht mir allein, auch euch. Mit mütterlicher List

Hab' ich euch bloß geprüft; es sollte Keine siegen,
Den Preis fand Jede heut' in ihrem Körbchen liegen,
Weil Jede seiner würdig ist."

Pfeffel.

Johanna Sebus.*)

Der Damm zerreißt, das Feld erbraust,
Die Fluthen spülen, die Fläche saust.
„Ich trage Dich, Mutter, durch die Fluth;
Noch reicht sie nicht hoch; ich wate gut.“ —
„Auch uns bedenke, bedrängt wir sind,
„Die Hausgenossin drei arme Kind,
„Die schwache Frau! — Du gehst davon!“
Sie trägt die Mutter durchs Wasser schon.
„Zum Bühle da rettet Euch! harret derweil!
„Gleich fehr' ich zurück! uns allen ist Heil.
„Zum Bühl ist's noch trocken und wenige Schritt;
„Doch nehmt auch mir meine Ziege mit!“ —

Der Damm zerschmilzt, das Feld erbraust,
Die Fluthen wühlen, die Fläche saust,
Sie setzt die Mutter auf sich'res Land,
Schön Suschen gleich wieder zur Fluth gewandt.

*) Zum Andenken an Johanna Sebus, die am 13. Jan.
1809 beim Eisgange des Rheins Hülfe reichend unterging.